Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 100. Dienstag den 30. April 1895. XIII. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni

kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark**. Bestellungen nehmen die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Politische Tagesschau.

Gegenüber einer Meldung, die durch verschiedene Blätter gegangen ist und wonach der Reichskanzler mit Rücksicht auf eine zwischen ihm und dem Minister von Köller angeblich bestehende Kluft die Absicht des Rücktritts vom Amt zu erkennen gegeben habe, schreibt der amtliche „Reichsanzeiger": „Das ist wieder eine jener Meldungen, welche darauf berechnet sind, die Gemüther zu erregen, Neues, Sensationelles zu bringen und sich den Schein besonderer Wissenschaft beizulegen, welche aber — von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Der Reichskanzler hat keine Absicht des Rücktritts vom Amt zu erkennen gegeben. Der Minister von Köller ist bei der Berathung der Umsturzvorlage weder Führer der Konservativen gewesen, noch hat er Vergleichsverhandlungen zwischen Centrum und Konservativen inspirirt. Von einer unüberbrückbaren — überhaupt von einer Kluft zwischen dem Fürsten Hohenlohe und Herrn von Köller ist absolut keine Rede. Die sämmtlichen Behauptungen jenes Artikels sind vollständig unwahr.

Zur Haltung der Regierung in der ostasiatischen Frage bemerkt das Organ Bismarcks, die „Hamb. Nachr.": Wir warten die weitere Entwickelung der Dinge ab und hoffen, daß die deutsche Politik, soweit es ihre Aufgabe ist, über die Wahrung der deutschen Interessen von Handel, Industrie, Niederlassungen 2c. wachen, in steter Fühlung zunächst mit Rußland und in zweiter Linie mit den übrigen näher betheiligten Mächten bleiben und auch den bloßen Anschein vermeiden wird, irgendwie nach der englischen Interessensphäre hin zu gravitiren. — Aus Paris liegt folgende bemerkenswerthe Meldung vor: Die Regierungsgegner erheben immer lauteren Einspruch gegen Frankreichs Vorgehen in Ostasien. Der Gedanke eines Zusammengehens mit Deutschland ist ihnen unerträglich.

Der umfangreiche Bericht der Umsturzkommission ist jetzt dem Reichstage zugegangen. Der Seniorenkonvent ist darauf am Sonnabend nach Schluß der Plenarsitzung zusammengetreten und hat beschlossen, die zweite Lesung im Plenum am 6. Mai stattfinden zu lassen. — So ist nun der Tag näher herangerückt, welcher entscheiden soll über eine Vorlage, die die Gemüther sehr erregt hat. Wie wird die Entscheidung sein? Wahrscheinlich wird die Vorlage, wenn nicht jetzt, so doch in dritter Lesung abgelehnt werden und zwar, weil sich gegen ihre Klerikalisirung starke Proteste erheben, die den größten Theil der Abgeordneten schwankend gemacht haben. Die Kommissionsbeschlüsse des Centrums werden vielleicht in zweiter Lesung abgelehnt, dann wird aber jedenfalls das Centrum in dritter Berathung gegen das ganze Gesetz stimmen, da es (das Centrum) nicht befriedigt wird. — Wenn nicht die Sozialdemokraten zu Agitationszwecken die Verhandlungen absichtlich in die Länge ziehen, dürfte sich das Schicksal der Vorlage schneller entscheiden, als man jetzt annimmt. — Dem Berliner Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans ist im Anschluß an das Telegramm des Oberpräsidenten auch noch brieflich eine Strafe von 300 Mark angedroht worden. — Der Aufruf des Komitees für den „Kongreß" der Stadtverordneten 2c. zur Beschlußfassung einer Petition gegen die Umsturzvorlage am 5. Mai ist bereits versandt. Er zählt einige vierzig Unterschriften, darunter Dr. Langerhans, Oberbürgermeister Bender-Breslau, Karl von Eicken-Hamburg, die Stadtverordneten-Vorsteher von Halle, Charlottenburg, Frankfurt a. M., Kiel, Posen, Königsberg, Karlsruhe, Danzig, Bürgermeister Kirchner-Berlin, Seyboth-München, Wenzel-Bromberg, Ehni-Stuttgart und Oberbürgermeister Zelle-Berlin. — Wie die „Vossische Zeitung" mittheilt, wird der Berliner Magistrat gegen die Beanstandung der Petition gegen die Umsturzvorlage durch den Oberpräsidenten von Achenbach klagen.

Die Einwanderung nach Amerika ist seit einiger Zeit in stetem Rückgange begriffen. In welch' hohem Maße das aber der Fall ist, kann man neuerdings aus den jüngsten Mittheilungen des Einwanderungsbureaus in Washington ersehen. Hiernach belief sich die Gesammtzahl der Einwanderer, die in den mit dem 1. Februar 1895 abgelaufenen 7 Monaten gelandet wurden, auf 113 375 gegen 189 582 in den mit dem 1. Februar 1894 abgelaufenen 7 Monaten. Es ergiebt sich somit eine Abnahme von 76 207 oder 40 pCt. Vom 30. Juni 1893 bis 1. Februar 1894 wurden in Newyork 130 853 Personen gelandet, vom 30. Juni 1894 bis 1. Februar 1895 aber nur 79 383, eine Abnahme von 51 480 oder 39 pCt. Besonders stark war die Abnahme der Einwanderung aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Finnland, Norwegen, Schweden und der Schweiz, das ist aus denjenigen Ländern, die die besser situirte Klasse von Einwanderern liefern. Die Einwanderung aus Oesterreich-Ungarn und Rußland hat dagegen zugenommen. Aus diesen Ländern kamen im Monat Januar 42 pCt. aller Einwanderer. Diese Einwanderer machen nach den amerikanischen Berichten den Beamten viel Arbeit und den Dampfergesellschaften viel Kosten, da beispielsweise von 338 Zwischendeckpassagieren eines Schiffes 186 zur Spezialuntersuchung zurückgehalten und in einem einzigen Monate 227 zurückgeschickt wurden. Die Zahl der im Zwischendeck auswandernden Personen übersteigt die Zahl der Einwanderer. In dieser Feststellung drückt sich zugleich die wirthschaftliche Depression der Vereinigten Staaten aus.

Der „Vorwärts" bringt einen bombastischen Aufruf an die „Parteigenossen" zu recht reger Betheiligung an der 1. Mai-Feier. Das Blatt fürchtet wahrscheinlich, die Feier könne in diesem Jahre ebenso mißglücken, wie in früheren Jahren. Wir meinen, die Arbeiter werden in diesem Jahre wiederum besonnen genug sein, um nicht, weil Berliner Hetzer es wünschen, eine sichere Brotstelle in Frage zu stellen.

Nach Mittheilungen des Kopenhagener Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" soll Prinz Karl, der zweite Sohn des dänischen Kronprinzen, sich mit der Königin Wilhelmine von Holland verloben. Prinz Karl ist am 3. August 1872 geboren und die Königin Wilhelmine am 31. August 1880. Letztere befindet sich augenblicklich mit ihrer Mutter in England zum Besuch.

Das russische Finanzministerium hat sich gegen eine Vereinbarung zwischen den russischen und den amerikanischen Petroleumproduzenten ausgesprochen.

Trotz des Friedensschlusses scheint es fast, als sei zwischen Japan und China das letzte Wort noch nicht gesprochen. Nach den neuesten Meldungen aus Peking wird in China alles Ernstes die Fortsetzung des Krieges ins Auge gefaßt. Aus Peking meldet nämlich die „Central-Korr.": Mehrere hervorragende Generäle erklären sich entschieden für die Fortsetzung des Krieges und beurtheilen Lihung-Tschangs Friedensvertrag auf das abfälligste. Sie rathen, daß China unter keiner Bedingung Liao-Tong abtritt, vielmehr die Kriegsentschädigung um die Hälfte herabsetzt. Man hat sich hier infolgedessen noch nicht entschieden, die Ratifikationen des Friedensvertrages vorzunehmen. Die Machthaber stellen es dem Kaiser nunmehr anheim, allein darüber zu entscheiden. Sollten die Ratifikationen dennoch ausgetauscht werden, so sind Wirren in der Armee zu befürchten. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Yokohama gemeldet: Der von Deutschland, Frankreich und Rußland eingelegte Protest erklärt, die Abtretung der Halbinsel Liao-Ting werde eine beständige Drohung gegen Peking sein und die Unabhängigkeit Koreas, sowie die Aufrechthaltung des Friedens im fernen Osten bedrohen. Das Memorandum sei als freundlicher Rath, nicht als Drohung übergeben worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 27. April 1895.

In dritter Lesung wurde heute genehmigt der Entwurf einer Gebührenordnung für Notare und der Gesetzentwurf, betr die Aufhebung des in dem vormaligen Fürstbisthum Fulda bestehenden Erfordernisses, daß Ehefrauen ihre Einwilligung in Bürgschaften und Expromissionen der Ehemänner in gerichtlicher Form abgeben müssen.

Es folgte die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Errichtung einer Generalkommission für Ostpreußen. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) erklärt im Namen der Mehrzahl seiner Fraktionsgenossen, daß diese für den Entwurf stimmen würden, da er gegenüber dem bestehenden Zustande immerhin einen Fortschritt darstelle. Damit jedoch die Generalkommissionen ihre wirthschaftlichen Aufgaben besser erfüllen könnten, sei ihre organische Verbindung mit den Vertretern der landwirthschaftlichen Interessen, insbesondere mit den Landwirthschaftskammern nothwendig. Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten hebt die bisherigen Leistungen der Generalkommissionen

---

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Herr von Velten hatte schwere Stunden zu durchkämpfen, und je weiter der Sommer in's Land kam, je lachender die Sonne über Helldringen mit seinen Fluren und Wäldern aufging, um so ernster und stiller wurde er.

In Magelone regten sich widerstreitende Gefühle; ihr im Grunde warm empfindendes Herz hing an der Heimath, ihr lebhafter Geist sah mit einer gewissen erwartungsvollen Unruhe dem neuen Leben entgegen.

Wenn sie den schönen alten Garten durchstreifte und an die vergangenen glückseligen Kindertage dachte, da war es ihr, als sei jeder Baum, jeder Strauch ein alter, guter Bekannter, dem sie „Lebewohl" sagen müßte und dem sie für etwas zu danken hätte.

Ging sie aber durch's Dorf, sah sie die schmutzigen gelbhaarigen Pathenkinder im Staube spielen, die Frauen mit den theilweise groben, gewöhnlichen Gesichtszügen und schlechten Arbeitsröcken vor den Thüren Holz hacken, dann fühlte sie etwas wie Mitleid für diese Armen, die jahraus jahrein an die Scholle gebunden waren, und sie freute sich, nun bald ein Stück fremde Welt kennen zu zu lernen, — daß dies Stück Welt glänzend und prächtig sein müßte, hielt sie für selbstverständlich.

Es war natürlich unmöglich, die große Einrichtung des Landhaushaltes in der kleinen Wohnung draußen in Steglitz unterzubringen; eine mehrtägige Auktion war angesetzt, und das Sondern der zum Mitnehmen und zum Verkauf bestimmten Sachen nahm viel Zeit in Anspruch. Auch hiermit kam man nach und nach zu Stande. Die ungemüthlichen, aufregenden Auktionstage gingen auch vorüber, und alte Möbel und Hausgeräthe wanderten fort, die so lange in friedlicher Beschaulichkeit in den schönen Wohnräumen, in Fremdenzimmern und auf dem Boden ihre Tage verbracht, für den fremden Besitzer nichts anders als ein eben erworbenes Eigenthum, für die Veltens jedes ein Stück Erinnerung an alte, gute Zeiten, von dem die Trennung schwer wurde.

Die Möbelwagen, welche die Sachen nach Lamberg an die Bahn bringen sollten, fuhren vom Hofe, die des neuen Besitzers kamen an; Hausthüren und Fenster standen offen, auf der Diele, in den leeren Zimmern, auf den Treppen lagen verstreute Strohhalme, Fetzen Papier, Packleinen, Nägel und Reste von Dingen, die man sonst noch beim Einhüllen der Möbel gebraucht hatte.

Für Karl Friedrich und Magelone gab es nichts mehr zu thun; in einer Stunde wollten sie fahren. Helene war schon seit einigen Tagen bei einer Freundin in Lamberg. Herr von Velten ging in ernstem Gespräch mit dem neuen Besitzer vor dem Hause auf und ab, Lona hatte genügende Zeit, noch einen Abschiedsgang durch den Garten und zu ihrem stillen Plätzchen am Weiher zu machen.

Es war ein herrlicher Junitag!

Das Mädchen warf sich, wie es das Kind so oft gethan, in das Gras des hohen Uferrandes, verschränkte die Arme unter dem Kopf und blickte durch die schwankenden Kronen der Pappeln hinauf in den Himmel oder geradeaus über das Wasser nach dem alten Schwan, der gravitätisch die klare Fluth durchschnitt. Ein tiefes Weh durchzitterte Magelonens Herz — so schwer hatte sie sich das Abschiednehmen nicht gedacht, es ergriff sie übermächtig. Sie sprang auf, schlang beide Arme um die Pappel und preßte das Gesicht gegen den Stamm; der alte Baum kam ihr vor wie ein treuer Freund, von dem sie für immer Abschied nehmen sollte.

„Leb' wohl, Du mein geliebtes Helldringen, leb' wohl!"

„Magelone! Magelone!"

Es war des Onkels Stimme; zugleich hörte sie das Vorfahren des Wagens auf dem Steinpflaster vor dem Hause; sie richtete sich in die Höhe, setzte ihr Hütchen auf, kletterte den Uferrand empor und eilte durch den Garten dem Hofe zu.

Nun kam das Lebewohlsagen von allen Leuten. Das war ein Händeschütteln, ein Segenwünschen, ein Schluchzen — endlich war auch das vorüber, und Lona saß neben dem Onkel im Wagen — der junge Gutsherr mit dem Hute in der Hand verbeugte sich höflich, die Tagelöhner nahmen ihre Mützen ab, die Frauen wischten sich mit den groben Schürzen die Augen und — die Pferde zogen an, der Wagen rollte vom Hof. Bleich und ernst lehnte sich Karl Friedrich von Velten zurück, als er mit einem letzten Blick Abschied nahm vom alten, angestammten Vätersitz.

Die schönen Rosse griffen muthig aus, der graubärtige Kutscher saß mit kummervollem Gesicht auf dem Bock; mehr als einmal fuhr er sich verstohlen mit der großen, in weißbaumwollenen Handschuhen steckenden Hand über die Augen.

„Adjüs, Korl, und verbliewen's gesund und vergäten's uns nich," sagte Magelone, als sie vor dem Bahnhofsgebäude hielten.

„Nee, gnädig Frölen, gewiß nich. Son Herrn kriegen wire nich wedder, und dat ick dese Foahrt noch maken müßt, dat hew ick mi nich dacht."

„Adjüs, Korl!"

Karl Friedrich von Velten sagte nichts weiter, er drückte dem langjährigen Diener die Hand und wandte sich rasch ab.

„Adjüs, gnädig Herr. Ach, Frölein Lona, dat is hart — dat is siehr hart."

Das Ehepaar Velten und Magelone traf gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin ein. Rolf empfing sie und das Glück des Wiedersehens und Beisammenseins half ihm und Lona leichter über das Schwere, das es in sich barg, hinweg. Den Abend blieben alle im Hotel zusammen; doch schon bald nach dem Essen zogen sich die Damen auf ihr Zimmer zurück. Vater und Sohn hatten einander noch so manches zu sagen, und Mitternacht war vorüber, als Rolf durch die sommerlich warme Nacht seiner Wohnung zuschritt.

Am nächsten Morgen fuhren Karl Friedrich, Magelone und Rolf nach Steglitz hinaus; die Sachen waren angekommen und nun ging's gleich an das Einräumen und Ordnen.

Das Haus, in dem Rolf gemiethet, lag hinter der Bahn; die Wohnung bestand aus vier Zimmern, einer kleinen Mansarde und Wirthschaftslokalitäten; auch die Mitbenutzung des lieblichen Gartens war gestattet. Mit den schönen gediegenen Möbeln machten die Räume einen äußerst behaglichen, fast vornehmen Eindruck. Onkel und Nichte waren sehr befriedigt.

Um ihr jede Aufregung möglichst zu ersparen, hatte man Frau von Velten in Berlin zurückgelassen; nun langweilte sie sich und schickte Rolf nach Steglitz mit der Anfrage, ob man noch nicht mit Einräumen fertig wäre und ob sie nicht kommen könnte.

Rolf fand Magelone damit beschäftigt, Porzellan und Glassachen in die Schränke zu räumen; sie hatte eine große weiße Schürze um und sah sehr wirthschaftlich aus. (Fortsetz. folgt.)

hervor. Die Anregungen des Vorredners sollten sorgfältig geprüft werden, doch könne er, der Minister, eine bestimmte Erklärung darüber noch nicht abgeben. Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.): Da der Minister leider keine bestimmte Zusage wegen der Vorlage eines Gesetzes gegeben habe, wodurch die Kompetenz der Generalkommissionen geändert werden solle, so werde, wie schon bei der zweiten Lesung kundgethan, der größte Theil seiner Fraktion gegen die Vorlage stimmen. Finanzminister Miquel legt die Gründe dar, aus welchen die Staatsregierung noch keine bestimmte Erklärung wegen Vorlage des von der Rechten verlangten Gesetzentwurfes geben könne; angesichts der Nothwendigkeit, eine Generalkommission für Ostpreußen von der Bromberger abzuzweigen, sollten die Konservativen ihren Widerstand gegen die Vorlage fallen lassen. Nachdem sich noch Abg. Hobrecht (natlib.) und Abg. Humann (Centrum) für die Vorlage ausgesprochen, wird dieselbe gegen die Stimmen fast aller Konservativen und einiger Freikonservativen angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Gamp (freikons.), laut welchem inländische Erzeugnisse, insbesondere die der Land- und Forstwirthschaft, beim Ankauf durch die Staatsbetriebe bevorzugt werden sollen. Der Antragsteller führt aus, daß es zur Hebung der Getreidepreise beitragen werde, wenn die Militärverwaltung nur inländisches Getreide ankaufe; die Militärverwaltung müsse sich auch die Förderung des einheimischen Flachsbaues angelegen sein lassen. Die Marineverwaltung sollte nur einheimische Butter beziehen und keine dänische. Die Eisenbahnverwaltung sollte darauf halten, daß in den Bahnhofsrestaurationen nur reine Butter und nicht Margarine verwendet werde. Die einheimische Forstwirthschaft müsse von der Eisenbahnverwaltung durch ausschließlichen Bezug von inländischem Holze gefördert werden; hierbei komme auch ein erhebliches Interesse des Forstfiskus ins Spiel. Der Redner betont, daß die Eisenbahnverwaltung beim Bezug von ausländischem Holze keine Kontrole darüber habe, ob es auch zur richtigen Zeit geschlagen sei, und daß bei den Submissionen auf günstige Lieferzeit Bedacht genommen werden müsse. Eisenbahnminister Thielen legt dar, daß er schon wiederholt sein Interesse für die einheimische Forstwirthschaft bekundet habe. Dieselbe erziele aber für ihr Eichen- und Nadelholz auf andere Weise höhere Preise, als sie für Schwellenholz gezahlt werden könnten. Die Eisenbahndirektionen seien angewiesen, einheimischen Produzenten möglichst entgegenkommende Bedingungen zu stellen, um 10—15 pCt. höhere Preise zu bewilligen, und auch Schwellen in ganz kleinen Posten anzukaufen. Für das Buchenholz habe die einheimische Forstwirthschaft keine lohnende Verwendung; buchene Schwellen hätten sich indessen nicht bewährt. Bei den Submissionen würde auf die günstige Lieferzeit durchaus Bedacht genommen. Die Antragsteller dürften sich dabei beruhigen, daß ihre Bestrebungen bei der Eisenbahnverwaltung auf durchaus fruchtbaren Boden fielen. Der Landwirthschaftsminister legt dar, daß der Kriegsminister ein besonders warmes Herz für die einheimische Landwirthschaft habe; die Versuche aber, die Fleisch-Produzenten in umfangreichem Maße zu Armeelieferungen heranzuziehen, seien daran gescheitert, daß eine Gleichartigkeit in der Qualität des Fleisches nicht zu erreichen war. Hier müßten Genossenschaften eintreten, in Zukunft auch die Landwirthschaftskammern, um die erforderlichen Mengen in gleichartiger Waare zu liefern und damit den Zwischenhandel überflüssig zu machen. Bei der Verwerthung des Holzes träten die Transportkosten oft hindernd ein. Die landwirthschaftliche Verwaltung stelle Versuche an, Buchenholz als Bauholz zu verwenden, und habe schon außerordentlich günstige Erfahrungen zu verzeichnen. Eine Broschüre darüber werde nächster Tage erscheinen. Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.): Mit dem Rathe, Verkaufsassociationen zu schaffen, sei es allein nicht gethan, diesen müßten auch Sammelhäuser zur Verfügung gestellt werden. Wenn die landwirthschaftlichen Produzenten keine Fühlung mit dem Kriegsministerium gewinnen konnten, so habe das an den Schwierigkeiten gelegen, welche die unteren Instanzen machten. Die konservative Partei halte die Ausführungen des Abg. Gamp für berücksichtigenswerth und sei dankbar für die Erklärungen der Minister. Die preußische Staatsregierung solle im Bundesrath darauf hinwirken, daß auch die anderen deutschen Staaten sich die Förderung der einheimischen Produktion angelegen sein ließen. Der Landwirthschaftsminister erklärt, daß die Staatsregierung bereits Pläne für große Kornhäuser habe anfertigen lassen, und daß der Finanzminister die Mittel zur Herstellung beschaffen wolle, damit die Häuser an großen Handelsplätzen errichtet und dann miethweise an Genossenschaften abgegeben werden könnten. Endlich sei der Entwurf eines Margarinegesetzes in Arbeit und solle dem Reichstage womöglich noch in dieser Tagung zugehen. Nachdem sich noch die Abgg. Pleß (Centrum) und v. Eynern (natlib.) im Sinne des Antrages Gamp ausgesprochen, wird derselbe mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1. Mai, 11 Uhr: Anträge 2c.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 27. April 1895.
(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Das Haus erledigte heute einige Rechnungsvorlagen und beschloß sodann, die vom Rechtsanwalt Maurmeier zu München beantragte Genehmigung zur Eröffnung des Strafverfahrens gegen den Abg. Dr. Sigl (b. k. F.) während der Dauer der Session nicht zu ertheilen.

Hierauf wurde die erste Berathung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz fortgesetzt.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.) betont, daß die Vorlage nicht bloß dem großen, sondern indirekt auch dem kleinen Grundbesitz zum Vortheil gereiche, und empfiehlt eine baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfs.

Abg. Richter (frs. Volksp.) hält die Unterlage des Entwurfs nicht für richtig, da es sich hierbei nur um vorübergehende Verhältnisse handle. Die Branntweinsteuergesetzgebung werde immer verwickelter, sodaß in den Kreisen der Brenner der Ruf nach Einführung des Spiritusmonopols immer lauter werde; dem Monopol wolle er, Redner, aber nicht vorarbeiten.

Abg. Paasche (natlib.) ist mit einzelnen Bestimmungen des Entwurfs ebenfalls nicht einverstanden, hofft jedoch, daß die Vorlage in der Kommission eine annehmbare Gestalt erhalten werde.

Abg. Pachnicke (frs. Ver.) lehnt die Vorlage, deren agrarische Tendenz er mißbillige, als ein Stück Interessenpolitik ab.

Abg. Szmula (Ctr.) hofft, daß die Vorlage mit einigen Modifikationen zur Stärkung der Landwirthschaft angenommen werde.

Abg. Holtz (Reichsp.) erwartet von dem Entwurf hauptsächlich für die kleinen Brenner Vortheile und bezeichnet es als selbstverständlich, daß die Regierung den Landwirthen, die bei uns sowohl der Zahl als auch der Steuerleistung nach überwiegen, Wohlwollen entgegenbringe.

Staatssekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen die während der Debatte gegen den Entwurf vorgebrachten Einwürfe und hebt dabei insbesondere hervor, daß nicht bloß der Osten, sondern auch der Westen an dem Zustandekommen des Gesetzes ein wesentliches Interesse habe, denn gerade im Westen seien viele kleine Brennereien vorhanden, denen der Entwurf die meisten Vortheile bringen werde. Ein Mittel, mit dem man der gesammten Landwirthschaft aufhelfen könnte, gebe es nicht, jeder Versuch müsse da nothwendig Detailarbeit sein. Wer wirklich Wohlwollen für die Landwirthschaft hege, könne daher nicht, wie dies von der linken Seite des Hauses geschehen sei, die Einwendung erheben, daß das Gesetz nur einen Theil der Landwirthe zum Nutzen gereiche. Darauf wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr; Zweite Lesung der Gesetzentwürfe über die Binnenschifffahrt und die Flößerei.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April 1895.

— Se. Majestät der Kaiser traf am Sonnabend Vormittag gegen 10¾ Uhr wieder in Karlsruhe ein und reiste um 4 Uhr nach Darmstadt ab, wo die Ankunft um 6 Uhr erfolgte. Auf dem Bahnhof wurde Se. Majestät vom Großherzog empfangen. — Am Montag früh um 7 Uhr wird der Kaiser nach Schlitz weiter reisen und dort bis zum Mittwoch, den 1. n. Mts. abends verweilen. — Auf dem Balzplatz bei Kaltenbronn erlegte der Kaiser am Donnerstag Abend drei Auerhähne und am Freitag früh abermals einen. Das Wetter war sehr schön; der Kaiser erfreut sich des allerbesten Wohlseins.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird am Dienstag mit den kaiserlichen Kindern vom hiesigen königlichen Schlosse nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln.

— Generallieutenant z. D. von Strantz-Stettin ist gestorben.

— In der Reichstagskommission zur Berathung des Antrags Kanitz war am Sonnabend Staatssekretär von Boetticher zu der Sitzung nebst drei anderen Regierungsvertretern erschienen. Zunächst wurde beschlossen, die Verhandlungen durch einen Reichstagsstenographen aufnehmen zu lassen und die stenographischen Protokolle den Mitgliedern der Kommission regelmäßig zugehen zu lassen. Abg. Graf von Schwerin-Löwitz (kons.) bedauert, daß die Regierung bereits eine abweisende Stellung eingenommen, ehe der Reichstag entschieden habe. Der Antrag sei nicht so verstanden worden, wie er verstanden werden müsse. Es sei nicht richtig, daß der Antrag eine dauernde erhebliche Steigerung des Getreidepreises bewirken werde. Diese könne dann nur vorübergehend sein. Es werde ausdrücklich vorgeschlagen, daß eine scharfe Begrenzung der Preissteigerung eintreten solle, wenn der Durchschnitt der Weltmarktpreise der letzten 10 Jahre erreicht sei. Dieses System habe einen wesentlichen Vortheil vor dem geltenden Schutzzollsystem, es werden damit stabilere Preise erreicht werden, als jetzt, jedenfalls würde damit eine Reduktion des Brotpreises herbeigeführt werden. Redner führt des weiteren aus, nicht die Konsumenten, sondern die Getreidespekulanten bekämpfen den Antrag, diese heimsen auch nur noch den Gewinn ein, während die Produzenten nichts mehr verdienen. Zum Schluß empfiehlt er folgenden Antrag zur Annahme: „Die Kommission billigt den von den Antragstellern näher dargelegten allgemeinen Zweck des Antrages: anstatt der bisherigen — zeitweilig unzureichenden, bei hohen Weltmarktspreisen dagegen ungerechtfertigten — Preissteigerung durch Schutzzölle, einen Ausgleich der Getreidepreise auf mittlerer Höhe zu suchen; vorbehaltlich jeder weiteren Entscheidung sowohl über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der hierfür vorgeschlagenen Mittel, wie auch über die Preishöhe, bei welcher ein Ausgleich wünschenswerth erscheint.“ — Auf Antrag Bebel wird die Erklärung des Grafen Schwerin gedruckt und den Kommissionsmitgliedern zugestellt werden.

— Wie der „Nationalzeitung“ aus Karlsruhe telegraphirt wird, hat der badische Landwirthschaftsrath mit 16 gegen 14 Stimmen den Antrag Kanitz abgelehnt. Minister Eisenlohr, sowie der badische Gesandte in München Freiherr von Bodmann bekämpften den Antrag.

— Die Stempelsteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Stempel auf Miethsverträge abgelehnt.

— Zu dem Antrage von Mendel auf Bereitstellung von 20 Mill. Mark für landwirthschaftlichen Kredit ist von der freikonservativen Fraktion folgender Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage wegen Errichtung einer staatlichen Centralkreditanstalt zu machen, welcher die Aufgabe zuzuweisen ist, die Kreditbedürfnisse der produktiven Gewerbe, insbesondere des kleinen Grundbesitzes und Handwerkerstandes zu möglichst billigem Zinssatze zu befriedigen und zu diesem Zwecke auch die von kommunalen Korporationen ins Leben gerufenen Kreditanstalten, sowie die auf dem Prinzipe der Selbstverwaltung und Selbsthilfe beruhenden Kreditgenossenschaften durch Gewährung möglichst niedrig verzinslicher Darlehen zu unterstützen.“ Der Antrag bewegt sich in derselben Richtung wie der Antrag von Mendel, soll aber dessen Lücken ausfüllen.

— Das Ergebniß der Reichstagswahl im Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen ist folgendes: Vielhaben (Antisemit, deutschsozial) 5029, v. Waechter (Sozialdemokrat) 2265, Souchay (nationalliberal) 1245, Virchow (freisinnige Volkspartei) 502, Martin (hessische Rechtspartei) 164 Stimmen. Vielhaben ist somit gewählt.

— Die Vorbereitungen für die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in München sind, wie Graf Konrad Preysing am Dienstag in einer großen Münchener Versammlung erklärte, bereits getroffen. Die Rednerliste soll sich aus den besten ultramontanen Kräften Deutschlands und Oesterreichs zusammensetzen.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen im verflossenen Rechnungsjahr 1894/95 haben erbracht: 250,51 Millionen Mark aus dem Personen- und Gepäckverkehr (Voranschlag: 249,00) und 665,87 aus dem Güterverkehr (Voranschlag: 659,70) sodann aus anderen Quellen 48,73 (Voranschlag: 53,57), im ganzen 965,11 gegen 962,27 des Voranschlags. Auf den Betriebskilometer berechnet ist die Einnahme im Vergleich zum Jahre 1893/94 gesunken um 28 Mark beim Personen-, und um 55 Mark beim Güterverkehr, nämlich auf 9800, bezw. 25 543 Mark pro Kilometer.

Breslau, 27. April. Auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft wurden gestern Abend in der Expedition der hiesigen Volkswacht die vorhandenen Exemplare der sozialdemokratischen Berliner Maifestzeitung konfiszirt.

Braunschweig, 27. April. Die hiesige Polizeidirektion beschlagnahmte heute 4000 Exemplare der Berliner sozialdemokratischen Festzeitung zur Feier des 1. Mai.

Lübeck, 27. April. Die deutsch-nordische Handels- und Industrie-Ausstellung wird statt am 27. bereits am 21. Juni eröffnet werden.

Hamburg, 27. April. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge nahm Fürst Bismarck heute Vormittag das Modell des Geschenks der deutschen Korps, bestehend in einem auf der Rudelsburg zu errichtenden Denkmal, das Bismarck als Student darstellt, von einer Deputation alter Korpsburschen entgegen. Dieselbe wurde von Dr. Hans von Hopfen als Sprecher geführt. Auf die an ihn gerichtete Ansprache erwiderte der Fürst in längerer Rede. Danach empfing der Fürst im Schloßhofe eine Abordnung aus Oldenburg, von der ihm als Geschenk zwei Stuten mit ihren Füllen vorgeführt wurden. Nach dem Empfange blieb der Fürst mit den Herren des Oldenburgischen Komitees, sowie mit den Vertretern der Korps noch eine Stunde im Schlosse beisammen.

Hamburg, 27. April. Der Senat ließ dem Staatssekretär Dr. von Stephan die demselben verliehene Hamburgische Ehrendenkmünze überreichen. Die Handelskammer überreichte dem Jubilar ebenfalls die goldene Denkmünze.

Weimar, 27. April. Reichstagsersatzwahl. Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Wahlergebnissen erhielt Reichmuth (kons.) 5257, Kuhlemann (natl.) 2354, Baumbach (freis.) 4657 und Baudert (Soz.) 5742 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Reichmuth und Baudert erforderlich.

Ausland.

Prag, 26. April. In dem Prozesse gegen 16 Theilnehmer an einem verbrecherischen Geheimbunde wurde der Bergarbeiter Franz Sokol wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu 15 Monat verschärften schweren Kerkers verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Wien, 26. April. Die Ziegelwerksbesitzer boten den Ausständigen eine Lohnerhöhung von 15 pCt. an, die angenommen wurde. Der Streik gilt als beendet.

Rom, 27. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten reist Erzbischof Popiel von Warschau heute nach Rom ab. Die Meldung, daß der Erzbischof nicht mehr nach Warschau zurückkehre, entbehrt jeder Begründung.

Madrid, 26. April. Der Herzog von Orleans ist auf der Jagd in der Nähe von Sevilla mit dem Pferde gestürzt und hat sich ein Bein gebrochen; der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Pferd ausglitt und auf den Herzog fiel, der das Schienbein brach. Die Aerzte befürchten Komplikationen.

Christiania, 27. April. Der Storthing hat gestern Abend bei geschlossenen Thüren mit 83 gegen 28 Stimmen die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Malz von 28 auf 50½, die Abgabe auf Getreide zum Malzen von 21,1 auf 37,2 Oere per Kilogramm angenommen. Die Erhöhungen traten heute Vormittag in Kraft.

London, 27. April. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind heute Mittag hier eingetroffen.

Warschau, 27. April. Der Vize-Gouverneur von Polen Baron Medem hat demissionirt; die Demission soll auf pekuniäre Unregelmäßigkeiten zurückzuführen sein, die sich Medem im Amte zu Schulden kommen ließ.

Krakau, 27. April. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der Unterrichtsminister an alle Rektorate eine Verfügung erlassen, die Studenten unter behördliche Aufsicht zu stellen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. April. (Verschiedenes.) Nach einer neuen Verfügung der Kgl. Regierung zu Marienwerder darf von den Lehrern für die eine Schule gastweise besuchenden Schüler weiterhin kein Schuldgeld erhoben werden, damit die Eltern dieser Kinder nicht doppelt zu Schullasten herangezogen werden. Es hat vielmehr die Schulkasse dieses Ortes an die Schulkasse derjenigen Gemeinde, deren Schule diese Kinder besuchen, nur den auf eine Haushaltung treffenden Antheil zu entrichten. — Da die Räumlichkeiten der Meseckschen Dampfmahlmühle in Klein-Neuguth sich als zu klein erwiesen haben, wird Herr M. letztere in ein vierstöckiges Gebäude umbauen lassen. — Unter mehreren Schweinebeständen der Ortschaft Niederausmaaß ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.

§ **Aus dem Kreise Culm**, 29. April. (Dubielno'er See.) Vor einigen Tagen brachten wir nach dem „Ges.“ die Nachricht, daß die Ableitung des Dubielno'er See'es mißlungen sei. Wie uns nun geschrieben wird, ist diese Nachricht falsch. Die Revision hat ergeben, daß infolge des gewaltigen Andranges des Schneewassers nur einige Röhren beim Anfange der Röhrenleitung mit Sand zugeschlemmt waren. Nachdem diese Mängel beseitigt sind, fungirt jetzt die Ableitungsanlage vorzüglich und wird die Ableitung des See'es sowie die Trockenlegung des überschwemmten Territoriums in einigen Tagen beendet sein, so daß die Besitzer des betreffenden Landes dasselbe noch in diesem Jahre werden beackern und besäen können.

Rehden, 26. April. (In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung) wurde der Magistratssekretär Schenk aus Marienwerder mit 8 Stimmen zum Bürgermeister von Rehden gewählt. Der Kandidat der polnischen Bürger, Gerichtsaktuar von Kalkstein aus Thorn, erhielt 4 Stimmen.

Löbau, 26. April. (Begräbniß.) Unter großer Theilnahme und mit allen militärischen Ehren wurde heute der so plötzlich gestorbene Hauptmann Wisselinck bestattet. Das Offizierkorps des 21. Infanterieregiments aus Thorn war vollzählig erschienen, die Musikkapelle des 44. Infanterieregiments aus Dt. Eylau stellte die Trauermusik. Auch der hiesige Kriegerverein und viele Reserveoffiziere gaben dem Todten das letzte Geleit. Wisselinck war zum Begräbniß seiner Tante, der Frau Apotheker Michalowsky nach Löbau gekommen. Als er sich in das Trauerhaus begeben wollte, wurde er von einer Herzlähmung befallen, die abends mit einem Herzschlage endete.

[:] **Krojanke**, 28. April. (In der heutigen Sitzung der beiden kirchlichen Körperschaften) wurde definitiv beschlossen, die Leitung des hiesigen Krankenhauses vom 1. Oktober d. J. ab niederzulegen; voraussichtlich wird dieses Institut von gedachtem Zeitpunkte ab in städtische Verwaltung übergehen. Im weiteren wurden die Herren Oberamtmann Hachtmann von hier und der Besitzer Behrndt-Schönfeld für die Provinzial-Synode auf fernere drei Jahre wiedergewählt.

Pelplin, 26. April. (Bombenfund.) In dem neuerbauten evangelischen Bet- und Schulhause, wo sich die Wohnung des Lehrers K. befindet, wurde eine Bombe, bestehend aus einem mit Sand und Pulver gefüllten Gasrohr, mit angebranntem Zünder gefunden. Die Aufregung ist groß. An die Staatsanwaltschaft in Danzig ist sofort Anzeige erstattet.

Danzig, 27. April. (Beschlagnahme.) Gestern sind auch hier und zwar bei dem Sozialistenführer Jochem 200 sozialdemokratische Festzeitungen zum 1. Mai von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Schneidemühl, 26. April. (Ueber die gefährliche Brunnenstelle) verbreitete neue Gerüchte sind, wie das „Schneidemühler Tageblatt“ meldet, grundlos. Es steht nur die Beseitigung des Hügels in Frage, vorher wird jedoch eine Prüfung stattfinden, ob dieselbe zuläßig und gefahrlos ist. Oberberghauptmann Freund ist gebeten worden, herzukommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. April 1895.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Lange in Baldenburg ist als Landrichter an das Landgericht in Köslin versetzt worden.

Dem Kataster-Kontrolleur Krug in Marienwerder ist der Charakter als Steuerinspektor verliehen worden.

Der Gerichtsassessor Julius Sternfeld in Danzig ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Danzig zugelassen.

Der Amtsgerichtsassistent Schmidt in Gollub ist gestorben.

— (Gedächtnißfeier.) In zwei Jahren, am 23. April 1897, sind 900 Jahre verflossen, daß der hl. Adalbert von den heidnischen Preußen erschlagen wurde. Man beabsichtigt nun ein Komitee zu bilden, welches das Erzbisthum Posen-Gnesen und die Bisthümer Culm und Ermland umfassen und die Gedächtnißfeier würdig vorbereiten soll.

— (Mahnung zur Versicherung gegen Hagel.) Auch in diesem Frühjahre ergeht von verschiedenen Seiten die Mahnung an die Grundbesitzer, ihre Feldfrüchte gegen Hagelschaden rechtzeitig zu versichern. Besonders ist die Versicherung auch den kleinen Grundbesitzern dringend zu empfehlen, weil bei einem Schadenwetter ihnen immer der verhältnißmäßig größte Theil ihrer Ernte zu Grunde gerichtet wird.

— (Automaten,) die an der Straße stehen, müssen nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts während der für das Handelsgewerbe bestehenden Sonntagsruhe außer Betrieb gesetzt werden.

— (Die Kreiswundarztstelle) des Kreises Culm mit dem Wohnsitze in Gollub im Kreise Briesen, dessen kreiswundärztliche Geschäfte von dem neu anzustellenden Kreiswundarzte gleichzeitig wahrzunehmen sind, soll neu besetzt werden. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Marienwerder zu richten.

— (Wegebefestigung.) Der Magistrat Thorn hat den Weg von Barbarken nach Wiesenburg in einer Länge von 388 Meter und den Weg von Thorn nach Schwarzbruch in einer Länge von 1813 Meter mit einer Beihülfe aus dem Kreis-Wegebaufonds vermittelst Lehm und Kies festgelegt.

— (Konzerte.) Außer im Schützenhausgarten und im Viktoriagarten finden auch im Ziegeleipark Abonnementskonzerte statt. Am gestrigen Sonntage wurden im Schützenhausgarten und im Ziegeleipark die ersten Konzerte dieser Art abgehalten, die sich bei dem schönen Wetter eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten. Die neu eingerichteten Abonnementskonzerte machen unserem Publikum den Genuß der guten Musik, die die hiesigen Militärkapellen bieten, zu einem außerordentlich billigen, was uns vor anderen Städten einen großen Vorzug giebt.

— (Hotel Kaiserhof am Schießplatz.) Die Einrichtung eines Schießplatzes jenseits der Weichsel stellt für unser Nachbarstädtchen Podgorz einen bedeutenden wirthschaftlichen Aufschwung in Aussicht. Jeden Sommer wird ein Artillerieregiment nach dem andern auf dem Schießplatz einziehen und diese großen Truppenmassen werden natürlich für Gewerbetreibende aller Art reichlichen Verdienst bringen. Rings um den Schießplatz haben sich in letzter Zeit verschiedene neue gewerbliche Betriebe aufgethan und ihre Zahl würde groß geworden sein, wenn der Magistrat von Podgorz nicht viele Anträge um Konzessionsertheilung für den Schankkonsens abgewiesen hätte. Weit übertroffen werden alle Neubauten von dem an der Ringchaussee nach Fort 6 errichteten Hotel Kaiserhof, einem stolzen massiven Bau, der gestern eröffnet wurde. Dieses in kurzer Frist in der Sandwüste erstandene zweistöckige Etablissement, dessen Besitzer Herr Max Krüger aus Thorn ist, hat unten im Hochparterre schöne Restaurationsräume, die aus zwei großen Sälen und mehreren Zimmern bestehen und mit großstädtischer Eleganz eingerichtet sind. Die beiden oberen Stockwerke enthalten behaglich und reich ausgestattete Fremdenzimmer. Im Souterrain befindet sich die Küche und das Bierlager. Später wird noch ein Garten angelegt werden. Zur Eröffnung des Etablissements fand gestern ein Konzert von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 statt. Die Menge der Besucher war eine so zahlreiche, daß sie alle Restaurationsräume bis auf den letzten Platz füllte. Speisen und Getränke fanden durch ihre Güte den vollen Beifall der Gäste. Der „Kaiserhof" bietet einen so angenehmen Aufenthalt, daß er alle Anwartschaft darauf hat, ein beliebtes Ausflugsetablissement für die Thorner zu werden.

— (Schwurgericht.) In der Sitzung am Sonnabend fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Kah und Gerichtsassessor Sperl. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Höker Emil von Zgliniecki aus Janowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die Ehefrau des Angeklagten betrieb in früherer Zeit zu Janowko das Hökereigewerbe. Sie besaß dortselbst ein Grundstück und übte auf demselben die Hökerei aus. In dieses Grundstück heirathete der Angeklagte, nachdem der erste Ehemann seiner jetzigen Ehefrau gestorben war, hinein. Angeklagter bemühte sich den Schankkonsens für sich und seine Ehefrau zu erhalten und war dieserhalb verschiedentlich, aber immer ohne Erfolg vorstellig geworden. Die Ertheilung des Schankkonsenses wurde ihm hauptsächlich deswegen verweigert, weil das Haus und die darin befindlichen Räumlichkeiten den polizeilichen Vorschriften, die für den Betrieb des Schankgewerbes in Betracht kommen, nicht entsprach. Angeklagter nahm deshalb größere Reparaturen des Hauses vor und hoffte nun den Konsens zu erhalten. Aber auch diesmal wurde sein Gesuch zurückgewiesen. In der Nacht zum 25. Oktober v. J. brannte das Haus, das mit 1000 Mk. gegen Feuersgefahr versichert war, nieder. Die Anklage bezeichnete den Angeklagten als den Brandstifter und führte neben anderen Verdachtsmomenten an, daß Angeklagter die That hauptsächlich aus dem Grunde begangen habe, weil er hoffte, daß er durch die Feuerversicherungssumme den größten Gewinn aus dem Grundstücke ziehen werde. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete unschuldig zu sein. Die Beweisaufnahme reichte nicht hin, um die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überführen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Angeklagter freigesprochen wurde.

In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Graßmann. Als Besitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath von Kleinsorgen und Gerichtsassessor Gottschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Unter der Anklage des betrügerischen Bankerutts und des Meineides erschien heute die Wittwe Elisabeth Wisniewski geb. Zielinski aus Culmsee auf der Anklagebank. Neben ihr nahmen Platz der Schneidermeister Johann Rogalski aus Culmsee, der sich wegen Anstiftung zum betrügerischen Bankerutt und Anstiftung zum Meineinde zu verantworten hat, und die Schmiedemeisterfrau Katharine Rogalski, sowie deren beide Töchter Helene und Leonarda Rogalski, die der Beihilfe zum betrügerischen Bankerutt beschuldigt sind. Die Anklage ruht auf folgendem Sachverhalt: Ueber das Vermögen der Angeklagten Elisabeth Wisniewski und ihres inzwischen verstorbenen Ehemannes wurde im Juni 1893 das Konkursverfahren eröffnet. In diesem Verfahren leisteten sowohl die Angeklagte Elisabeth Wisniewski, als auch deren inzwischen verstorbener Ehemann den Offenbarungseid dahin, daß sie in dem zu den Konkursakten eingereichten Vermögensverzeichniß alles zu ihrem Vermögen Gehörige angegeben hätten. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein und der Angeklagte Johann Rogalski soll die Wisniewskischen Eheleute sowohl zum Meineide, als auch dazu angestiftet haben, daß sie sich des betrügerischen Bankerutts schuldig machten. Nachdem nämlich der Ehemann Wisniewski nach dem Gerichte gegangen war, um den Konkurs anzumelden, klagte die Frau Wisniewski, daß sie ihr ganzes Vermögen verlieren würde und betteln gehen könne. Darauf erwiderte der Angeklagte Johann Rogalski, daß sie doch noch Etwas retten könne, indem sie von den Sachen, die sonst zum zwangsweisen Verkauf kommen würden, einige bei Seite schaffe. Er übergab ihr hierbei einen Kellerschlüssel und stellte ihr seinen Keller mit dem Bemerken zur Disposition, daß sie die Sachen dort unterbringen könne. Diesem Vorschlage folgte die Wisniewski. Beim Wegschaffen der Sachen war ihr die Frau Rogalski und deren beide Töchter behilflich. Späterhin verkaufte die Frau Wisniewski eine Menge der im Keller untergebrachten Sachen und behielt den Kaufpreis für sich. Bei der Eidesleistung verschwieg sie auf Anrathen des Angeklagten Johann Rogalski, daß sie außer den dem Konkursverwalter übergebenen Waaren noch andere hinter sich habe und daß ihr auch keine Forderungen, die der Konkursmasse gebührten, zuständen. Die Angeklagte Wisniewski ist im Wesentlichsten geständig und bezichtigt die übrigen Angeklagten der Anstiftung bezw. der Beihilfe der von ihr begangenen Strafthaten. Die übrigen Angeklagten bestreiten die Anklage.

— (Probe der städtischen Feuerspritzen.) Gestern früh 7 Uhr wurden auf der Esplanade die großen städtischen Feuerspritzen Nr. 1, 2 und 3, die Spritze des Krankenhauses und die Polizeispritze mit Wasser probirt. Das Wasser wurde aus der städtischen Wasserleitung durch Hydranten entnommen und auch direkt durch den Hydranten aus langem Schlauch gespritzt. Nur die Spritzenschläuche gaben zu Ausstellungen Anlaß, da einige beschädigt waren. Die Probe fand vor den Herren Stadtbaurath Schmidt, Führer der freiwilligen Feuerwehr Borkowski und Brandinspektor Stadtbaumeister Leipolz statt.

— (Brand.) Heute Vormittag gerieth auf der Jakobsvorstadt das dem Eigenthümer Gorski gehörige, an der Leibitischer Straße belegene Wohnhaus in Brand; dasselbe wurde bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Die herbeigeeilte Feuerwehr hatte sich auf den Schutz der stark gefährdeten Nachbarhäuser zu beschränken. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. Bei diesem Brande wiederholt sich wieder die alte merkwürdige Erscheinung, daß die größeren Revisionen unserer Feuerwehr fast immer von Bränden begleitet zu sein pflegen.

— (Waldbrand.) In der Mittagsstunde entstand in der Schirpitzer Forst in der Nähe von Fort 5 ein Brand. Bei dem starken Winde nimmt das Feuer eine große Ausdehnung.

— (Messeraffaire.) In der vergangenen Nacht geriethen an der Ecke der Schuhmacher- und Bachestraße die beiden Fleischergesellen Adam Mosner und Alexander Geduhn miteinander in Streit; im Verlaufe desselben zog Mosner ein Messer und brachte damit dem Geduhn Stiche an der rechten Schläfe und in beide Hände bei. Die Verletzungen sind ziemlich schwer. Der Thäter wurde heute früh verhaftet und dem Gericht überliefert.

— (Ein richtiger Taugenichts) ist ein hier zugereister Bäckerlehrling, der auf der Innungsherberge eingekehrt war. Er wurde verhaftet, weil er dem revidirenden Polizeibeamten ein gefälschtes Legitimationspapier vorzeigte, das er einem Gesellen seines früheren Meisters in Argenau gestohlen hat. Der junge Bursche hat schon mehrere Lehrstellen gehabt; auf der letzten war er ganze vier Tage.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel, ferner ein Wanderschein und ein Quittungsbuch auf der Chaussee von Culmsee nach Thorn. Zurückgelassen ein Paar braune Handschuhe und ein Stück Betteinschütt in einem Geschäftslokal der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,60 Meter über Null. Abgefahren ist am Sonnabend der Dampfer „Alice" mit Ladung und vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau und der Dampfer „Warschau" mit 6000 Ctr. Zucker nach Danzig. Eingetroffen ist der Dampfer „Bromberg" mit Kolonialwaaren, Heringen, Petroleum und Fett und einem beladenen Kahn aus Danzig resp. Bromberg.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 29. April. (Unglücksfall.) Auf dem Gute Tannhagen wurde am 23. d. M. der 37 Jahre alte Arbeiter Stephan Lewandowski durch einen Pferdehufschlag so schwer in der Herzgegend getroffen, daß er jetzt krank darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Konitz, Magistrat, Krankenwärter beim städtischen Krankenhaus, 20 Mark monatlich bei vollständig freier Station, Stolp, Magistrat, Försterstelle Ulrichshof, Kämmereiforst Loitz, das pensionsfähige Einkommen besteht aus: 850 Mark Anfangsgehalt, freier Wohnung im Werthe von 100 Mark, 50 Raummeter weiches oder 34 Raummeter hartes Knüppelholz gegen Erstattung der Werbungskosten im Werthe von 50 Mark; außerdem werden dem Förster 4,996 Hektar Acker, 2,089 Hektar Wiesen, 0,185 Hektar Garten und 0,137 Hektar Hofraum gegen Zahlung eines Nutzungsgeldes von 4 Mark für den Hektar Acker und Garten beziehungsweise 12 Mark für den Hektar Wiesen zur Nutzung widerruflich überlassen.

Der König blickt auf uns!

Feldzugserinnerung von H. Marotzke.

(Nachdruck verboten.)

Es war am 1. September 1870. Mein Bataillon hatte den Befehl zum Vorrücken erhalten. Das Gewehr schußfertig, marschirten wir schweigend dahin; indessen ferner Kanonendonner das heraufziehende Gewitter verkündete.

Eben hatten wir einen das Vorterrain beherrschenden Höhenrücken erstiegen, als ein Adjutant heransprengte; er überbrachte den Befehl, in der günstigen Position zu verharren, etwaige Angriffe bis zum Eintreffen von Verstärkung zurückweisen.

„Was giebt es sonst, Herr Kamerad?" fragte der Major.

Der junge Offizier deutete nach den Höhen östlich von Cheveuge hinüber:

„Dort hält König Wilhelm!"

Durch die Reihen pflanzte es sich fort: Der König blickt auf uns! Heller blitzten die Augen, kampfesfreudiger umschloß die Faust den Schaft der treuen Büchse.

Am Saum des Gehölzes drüben blitzten die erste Schüsse auf und die Chassepotkugeln umsausten uns. Heiß entbrannte der Kampf. Zweimal schlugen wir den Ansturm zurück, dann trat eine Pause ein. Wir wußten, daß der Gegner sich sammelte, um verstärkt von neuem hervorzubrechen; da schweifte mancher Blick suchend zurück, aber unsre Sukkurs bleibt aus.

Auf der ganzen Linie rückten die Franzosen zum drittenmale vor, an Zahl uns weit überlegen. Sollte der berühmte „Elan" uns wegfegen? Noch wehte die deutsche Fahne auf dem höchsten Punkte.

Plötzlich ging durch die Reihen der Feinde wildes Triumphgeschrei — ein neues Bataillon der ihrigen war eingetroffen. Wenige Minuten noch und wir mußten von der Höhe in die dahinter liegende Bodensenkung geworfen sein. Da sprengte Major Steinbach vor die Front. Nie werde ich es vergessen, wie er — unbekümmert um die Geschosse — sich im Sattel hochaufrichtend und mit dem Degen nach Cheveuge hinüberweisend seine Donnerstimme erschallen ließ:

„Leute, hinter dem Berge sieht Euch der König nicht!"

Als wenn ein Zauberwort gesprochen worden, so standen die erschütterten Reihen. Wie mancher färbte den Boden mit seinem Herzblut, aber wir blieben, blieben bis zum endlichen Eintreffen der Verstärkung.

Der König blickt auf uns! Möge es unseren Kriegern stets ein Zauberwort bleiben.

Mannigfaltiges.

(Ein hervorragender Fall von Opferfreudigkeit) eines evangelischen Geistlichen ist aus Nordhausen zu berichten. Dort ist es seit alten Zeiten gebräuchlich, daß die Konfirmanden nach Abschluß der heiligen Handlung den betreffenden Gemeindegeistlichen Geldgeschenke zuwenden, und zwar erst das sog. „kleine" und dann das sog. „große" Geschenk. Der Superintendent von der Hauptkirche Sankt Nikolai hat diese Geschenke von jeher zwar auch angenommen, sie aber, ohne jemand hiervon zu sagen, auf der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt und jetzt, wo er eine Landpfarrstelle übernimmt, den auf rund 4800 Mark angewachsenen Sparbuchbetrag seiner bisherigen Gemeinde als Grundstock zur Beschaffung einer neuen Orgel überwiesen.

(Erschossen.) In der Nacht zum Mittwoch ist auf Oberwiesenfeld bei München ein Soldat des 1. Inf.-Regts. bei einem Patrouillengange, als er auf den Anruf des Postens nicht antwortete, von letzterem erschossen worden. Näheres berichten darüber die „Neuesten Nachrichten" wie folgt: Einer unglückseligen Verkettung verhängnißvoller Ursachen fiel in der vorvergangenen Nacht ein junges Menschenleben zum Opfer. Während nämlich ein Soldat der 13. Kompagnie des 1. Inf.-Regts. an der sogenannten Melzremise auf Oberwiesenfeld Posten stand, nahten sich ihm einige Zivilpersonen; er rief sie vorschrifsmäßig dreimal an und, da er keine Antwort erhielt, lud er sein Gewehr; inzwischen aber hatten sich die erwähnten Personen schleunigst entfernt. Kurze Zeit darauf näherte sich dem Posten eine von dem Unteroffizier Fischer der 13. Kompagnie des genannten Regiments geführte Visitierpatrouille. Der Posten rief abermals sein dreimaliges „Halt". Nun aber gab der Unteroffizier, der wartete, bis er den Posten laden hören würde, keine Antwort, da er nicht wußte, daß der Posten schon geladen hatte. Dieser aber gab seinen Dienstvorschriften gemäß, nachdem er vergeblich auf Antwort gewartet hatte, Feuer und traf unglückseligerweise einen Soldaten der Patrouille. Das Geschoß hatte bei seinem Weg durch den Körper Nieren und Leber verletzt, sodaß der Getroffene nach Verlauf von ungefähr einer Viertelstunde, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, auf dem Platze verstarb. Der Unglückliche ist der Gemeine Johann Höhensteiger von Eising bei Rosenheim. Sowohl er wie auch der Posten, der den Schuß abgegeben, werden als pflichttreue und diensteifrige Soldaten und gute Kameraden geschildert. Zu erwähnen ist noch, daß in der letzten Zeit zu wiederholten Malen Posten auf Oberwiesenfeld von Zivilpersonen attakirt worden sind, weshalb die diesen Dienst versehenden Soldaten stets ängstlich sind und befürchten, überfallen zu werden. In der Dunkelheit konnte der Posten auch die Waffen nicht erkennen und glaubte, es seien die von ihm kurz zuvor angerufenen Zivilpersonen, die sich ihm in schlimmer Absicht wieder nahten.

(Das Vermögen der Rothschilds.) Die runde Summe des Vermögens der Rothschilds beträgt nach dem „Signal" gegenwärtig zehn Milliarden Franken; davon besitzt die französische Linie eine Milliarde. Im Jahre 1875 belief es sich noch nicht auf die Hälfte dieser Summe, hat sich also in 18 Jahren mehr als verdoppelt. Man hat ausgerechnet, daß dieses Kapital bis zum Jahre 1965 auf die enorme Summe von 300 Milliarden angewachsen sein wird. Mit den Zinsen dieses Kapitals könnte man 37 Millionen Menschen, also die gesammte Bevölkerung Frankreichs unterhalten. Im Jahre 1800 besaß der Großvater der Rothschilds nichts, erst seit der Schlacht bei Waterloo hat sein finanzieller Aufschwung begonnen.

(Durch einen Dammbruch) bei Epinal (Frankreich) sind mehrere Ortschaften zum Theil zerstört worden. Ueber 50 Menschen kamen ums Leben. Der angerichtete Schaden beträgt ca. 30 Millionen Franks.

Eingesandt.

Im Interesse der Viehzucht, also im landwirthschaftlichen Interesse war um Errichtung einer Konservenfabrik in unserem Osten petitionirt worden, der Militärfiskus ertheilte aber auf die Petition einen ablehnenden Bescheid. Wie wäre es nun damit, eine solche Fabrik von privater Seite zu erbauen? Ein derartiges Unternehmen erscheint als eine sichere Kapitalsanlage und würde sich besonders für einen kapitalkräftigen Fleischermeister oder bei der heutigen ungünstigen Lage der Rübenzuckerindustrie für eine Genossenschaft von Landwirthen empfehlen. Als Ort für die zu errichtende Fabrik eignet sich in erster Linie unsere Stadt, da wir ein großes Schlachthaus haben, dessen Kühlhausanlage für eine Konservenfabrik den größten Werth hat. —R.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 28. April. Eine auf Anregung des Industrie-Vereins zusammengetretene Vereinigung größerer Arbeitgeber beschloß gegenüber dem Beschluß der sozialdemokratischen Partei, eine Maifeier mit Festzug am Mittwoch Nachmittag zu begehen, keinem Arbeiter Beurlaubung zu ertheilen; eventuell tritt Entlassung ein. Die Polizei hat einen Festzug entgegen früherer Jahre gestattet.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. April.	27. April.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—20	219—
Wechsel auf Warschau kurz	218—90	218—80
Preußische 3 % Konsols	98—40	98—30
Preußische 3½ % Konsols	104—80	104—90
Preußische 4 % Konsols	105—90	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—	98—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—35	69—30
Polnische Liquidationspfandbriefe		—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—30	102—40
Diskonto Kommandit Antheile	216—50	216—40
Oesterreichische Banknoten	167—25	167—45
Weizen gelber: Mai	153—	151—25
Juli	152—75	151—25
loko in Newyork	69⅜	68—
Roggen: loko	135—	134—
Mai	135—50	133—25
Juni	136—50	134—20
Juli	137—50	135—20
Hafer: Mai	128—50	126—
Juni	127—75	125—50
Rüböl: Mai	43—40	43—40
Juni	43—50	43—50
Spiritus:		
50er loko	55—	55—
70er loko	35—30	35—30
70er Mai	39—80	39—60
70er Juli	40—50	40—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 27. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4291 Rinder, 6391 Schweine, (24 Bakonier), 1463 Kälber, 14 660 Hammel. — Der infolge der anhaltend gewitterschwülen Witterung eingetretene ungünstige Ausfall der vorhergegangenen Fleischmärkte, veranlaßte ein allgemeines zum Theil recht erhebliches Sinken der Viehpreise. Das Rindergeschäft verlief gedrückt und schleppend. Circa 2600 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Es ist großer Ueberstand zu erwarten. 1. 55—58, 2. 49—53, 3. 40—46, 4. 34—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief anfangs langsam, schloß aber ziemlich fest und wurde geräumt. 1. 38—39, 2. 36—37, 3. 33—35 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier ohne Umsatz. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend und hinterläßt nicht unerheblichen Ueberstand. 1. 48—52, ausgesuchte Waare darüber; 2. 43—47, 3. 34 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ganz gedrückten und leblosen Gang. Es fehlte den Schlächtern an Kauflust, da noch ca. 2000 Stück ungeschlachtete Thiere in ihren Händen waren. Es verbleibt bedeutender Ueberstand. 1. 42—46, Lämmer bis 48. 2. 38—40 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 26. April. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter.

30. April: Sonnen-Aufg. 4.33 Uhr. Mond-Aufg. 7.51 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.22 Uhr. Mond-Untg. 1.11 Uhr Morg.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 1. Mai 1895
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
betreffend:

1. Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation an Stelle des dieses Amt niederlegenden Stadtverordneten H. Kolinski.
2. Die Vergebung der Kämmerei-Malerarbeiten pro 1895/96.
3. Die Verpachtung der Fischnutzung in den Wasserlöchern des ehemaligen (todten) Weichselarmes.
4. Eine Ergänzungsbestimmung über die Benutzung der Schlachthausanlagen.
5. Den Rechnungsabschluß des Depositoriums der milden Stiftungen für 1894.
6. Die Bescheinigung, daß gekündigte, der Kämmereiverwaltung gehörige Effekten, nicht vorhanden sind.
7. Das Protokoll über die am 27. März d. Js. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision.
8. Ein Abkommen mit dem Brauereibesitzer E. Thoms in Podgorz bezüglich der Biersteuer.
9. Die Etatsüberschreitung beim Titel „Lehrmittel" des Etats der Bürgermädchenschule.
10. Desgl. bei Abschnitt B. Tit. III pos. 1 (Weidenheeger) des Forstetats, sowie Bereitstellung noch weiterer Mittel bei dieser Position.
11. Die Reparatur der Ziegeleigasthausgebäude und Einrichtung der Wasserleitung daselbst.
12. Die Uebertragung des Miethsverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 9 von der Händlerin Baranowski auf die Händlerin Zyszewska.
13. Desgl. bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 3 von dem Händler M. Keller auf die Bäckermeisterwittwe Dinter.
14. Die Herstellung einer Gasleitung durch die Benderstraße bis zur Kläranlage und Bewilligung der Kosten hierfür.
15. Kenntnißnahme von der Ernennung des Herrn Generallieutenants von Hagen zum Gouverneur.
16. Die Wiederwahl des bisherigen Bezirks- und Armenvorstehers des II. Stadtbezirks sowie die Neuwahl eines Armendeputirten für das 3. Revier im VI. Stadtbezirk.
17. Bewilligung der Kosten für vertretungsweise zu ertheilenden Religionsunterricht im Lehrerinnen-Seminar.
18. Bewilligung eines Betrages zur Beschaffung von Schulbüchern für die neu eingerichtete Klasse IIb der ersten Gemeindeschule.
19. Die Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1894/95.
20. Ein Abkommen mit dem Spediteur Asch hierselbst bezüglich der Biersteuer.
21. Desgl. mit dem Kaufmann M. Kopczynski.
22. Desgl. mit den Bierverlegern Plötz u. Meyer.
23. Die Wahl des Dr. phil. Maydorn aus Marienwerder zum Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule.
24. Bewilligung der Kosten zur Ausstattung der neu eingerichteten Klasse in der Bürgermädchenschule.
25. Ein Abkommen mit dem Kaufmann Wl. Raczkowski hierselbst bezüglich der Biersteuer.
26. Desgl. mit dem Restaurateur V. Tadrowski.
27. Desgl. mit der Bahnhofswirthin A. Ostermann.
28. Eine Personalsache, Bewilligung einer Badereise-Unterstützung.
29. Den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Februar d. Js.
30. Desgl. für den Monat März d. Js.
31. Den Vertrag mit dem Fuhrunternehmer Ulmer aus Mocker über Anfuhr der Gaskohlen.
32. Bewilligung der Kosten zum Bau einer Waschküche 2c. bei der Wohnung des Gasanstaltsdirektors.
33. Desgl. zur Erweiterung der Gasrohrleitung und Straßenbeleuchtung auf der Culmer Vorstadt.
34. Desgl. für die Aufstellung einer Gaslaterne zur Beleuchtung der Treppen an der Ueberfähre auf dem rechten Weichselufer.
35. Gasrohrlegung nach der Katharinenstraße.
36. Ein Abkommen mit dem Maurermeister K. Schwartz über Preisermäßigung für aus der städtischen Wasserleitung zu Bauzwecken auf dem Wilhelmplatz zu entnehmendes Wasser.
37. Bewilligung einer Entschädigung an Frau Schweitzer für Reparatur ihres Zaunes, welcher durch die Erbauung der Kläranstalt 2c. beschädigt worden ist.
38. Herabsetzung des Preises für Brunnensteine sowie Preisabmachungen mit dem Ziegelmeister für die im Etat nicht vorgesehenen Steinsorten.
39. Wohnung für den Betriebsingenieur auf dem Wasserwerk.

Thorn den 27. April 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In den Schutzbezirken Barbarken und Olleck ist noch das Bauholz folgender Schläge verkäuflich:

a. **Barbarken:** Jagen 38 (am Schwarzbrucher Wege) 88 Stück Kiefern mit 61,20 Fm.;
Jagen 52, 20 Stück Kiefern mit 8,1 Fm.

b. **Olleck:** 70 a und d (an der Culmer-Chaussee) 94 Stück Kiefern mit 32,0 Fm.;
Jagen 81 c, 17 Stück Kiefern mit 5,95 Fm.

Bemerkt wird noch, daß das Bauholz in Jagen 38 meist aus kürzern und starken Stammenden besteht und bequem zur Abfuhr liegt.

Indem wir vorstehend aufgeführtes Bauholz zum Verkauf anbieten, ersuchen wir ergebenst, etwaige Gebote auf ein oder mehrere Lose pro 1 Fm. desselben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift **bis zum Mittwoch den 8. Mai** an Herrn Oberförster **Baehr** — hier abzugeben, welcher am Donnerstag den 9. Mai vormittags 10 Uhr auf seinem Dienstzimmer im Rathhause dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnen wird.

Thorn den 24. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Schuhmachermeister **Julius** und **Flora** geb. **Schenk-Dupke**'schen Eheleute zu Thorn ist am 27. April 1895 nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
20. Mai 1895.
Anmeldefrist bis zum
1. Juni 1895.
Erste Gläubigerversammlung am
25. Mai 1895 vormittags 9 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am
14. Juni 1895 vormittags 9 Uhr
daselbst.

Thorn den 27. April 1895.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der, der Fortifikation gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Garten- und Ackernutzungen ist zum **Donnerstag den 2. Mai 1895, vormittags 10 Uhr** ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen nebst Plänen, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Das Schießen der Fußartillerie auf dem hiesigen Schießplatze beginnt am 3. Mai und wird wegen Betreten des Schießplatzes auf die in den Amtsblättern der Kreise Thorn und Inowrazlaw erlassene Bekanntmachung Bezug genommen.

Im Besonderen wird noch bemerkt, daß das Betreten des Platzes zum Geschoßsuchen nur gegen Vorzeigung einer Erlaubnißkarte, welche von der Schießplatzverwaltung erhältlich, gestattet ist.

Schießplatz-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. April cr.
vormittags 9 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

10 Betten, 4 Kopfkissen, 1 Billard mit Zubehör, ½ Dtzd. silb. Theelöffel, 1 Dutzend Alfenide-Eßlöffel, 1 Taschenuhr und versch. a. Gegenst.

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn den 29. April 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Hierzu Beilage, Extrablatt und Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 100 der „Thorner Presse".

Dienstag den 30. April 1895.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. April 1895.

— (Neue Bahnlinien.) Der Bau und demnächstige Betrieb der durch das diesjährige Sekundärbahngesetz festgestellten neuen Eisenbahnlinien von Jablonowo nach Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder und von Rheda nach Putzig ist der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Danzig, der neuen Linie Angerburg-Goldap der königl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg übertragen worden.

— (Frühlingstage.) Hinaus in die Ferne! lautet jetzt die Parole. Wie mit einem Schlage ist es in der Natur anders geworden. Die Veilchen blühen, die Singvögel ziehen ein, warm und wärmer leuchtet die Sonne auf die grünenden Gefilde und in unsere Herzen, und wir fühlen und wissen: der Frühling ist eingezogen! Lange genug hat der holde Knabe auf sich warten lassen, dafür zeigt er sich jetzt aber bestrebt, nachzuholen, was er versäumt hat. Die Entwickelung der Vegetation ist eine so auffällig schnelle, daß man das Wachsen fast sehen kann. Behalten wir die gegenwärtige feuchtwarme Witterung, dann blühen in nächster Woche die Bäume, besonders die Kirschen. Die verjüngte Schönheit der Natur erfüllt das Menschenherz mit Lenzeswonne und mit mancher Sorge wird Kehraus gemacht und sie Dem befohlen, der alles bereitet und alles recht macht. Zu ihm will sich in dieser Zeit frischen Werdens nun auch die Seele erheben, sich freuen und loben. Darum hinaus, o Mensch, ins Freie, in die Natur, mit ihr zu frischem Leben! Aber genieße nicht allein: die getheilte Freude ist doppelte Freude, und so du Freunde dein eigen nennst, so rufe ihnen zu:

Der Himmel so heiter, die Lüfte sind blau,
Die Berge dort drüben sind duftig und blau!
Kommt, laßt uns wandern durch Thal und Hain,
Kommt, laßt uns scherzen und fröhlich sein!

Wie schön, wie herrlich ist jetzt die Welt! —
Die Blümlein da draußen auf dem Feld,
Wie schuf er sie schön und in lieblicher Pracht
Der Gott, der alles so herrlich gemacht!

Auch Dir nur gab er ein Herz in der Brust,
Daß sichs erfreue in voller Lust
An allem, was rings Dein Aug' erblickt
Und Dich ergötzet und Dich entzückt.

Drum kommt, kommt mit ins Freie zumal,
Kommt, laßt uns wandern durch Berg und Thal,
Laßt uns vergessen da jeglicher Pein
Und laßt uns zufrieden und fröhlich sein!

— (Lotterie.) Von den bis jetzt gezogenen Hauptgewinnen der preußischen Klassenlotterie sind 200 000 Mk. auf Nr. 154 696 in die Kollekte des Herrn Berg nach Stralsund und 100 000 Mk. auf Nr. 177 094 in die Kollekte des Herrn Theissing nach Mühlheim an der Ruhr gefallen.

— (Oeffentliche Bedürfnißanstalten.) Der Verschönerungs-Verein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, beim Magistrat um Errichtung einer Bedürfnißanstalt am Ziegeleiwäldchen gegenüber der Schulstraße vorstellig zu werden. Dieser Antrag berührt einen Mangel, der sich in unserer Stadt immer fühlbarer macht; es fehlt in der That bei uns an öffentlichen Bedürfnißanstalten und zwar in der ganzen Stadt. Die Aborte auf dem Hofe des Rathhauses und am Weichselufer beim Schankhaus I genügen durchaus nicht, liegen überdies so versteckt, daß sie vom größten Theil des Publikums und von den Fremden nie gefunden werden. Es müssen Bedürfnißanstalten angelegt werden, wie sie heute in jeder größeren Stadt vorhanden sind, sie müssen so sichtbar sein, daß man sie nicht zu suchen hat. Wir brauchen solcher Bedürfnißanstalten mindestens drei: eine auf dem Neustädtischen Markt, eine auf dem Altstädtischen Markt und eine am Bromberger Thore. Bei der heutigen Größe Thorns kann sich die städtische Verwaltung der Nothwendigkeit der Errichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten nicht mehr entziehen und die Errichtung selbst ist uns jetzt nach der Anlage von Wasserleitung und Kanalisation leicht gemacht.

— (Unfug.) Am Sonnabend Abend setzten 12jährige Buben einen am Nonnenthor stehenden Arbeitswagen in Bewegung, der dann unaufhaltsam das stark geneigte Terrain herunterrollte und erst auf der Uferchaussee vor der Barriere nach der Uferbahn stehen blieb, die er beschädigte. Einige Minuten zuvor hatte eine Frau mit zwei Kindern diese Stelle passirt, die also leicht in Gefahr hätte kommen können. Da am Nonnenthor oft Wagen aufsichtslos stehen, so müßte eine polizeiliche Anordnung getroffen werden, daß die Wagen nicht mit der Deichsel nach der Weichsel, sondern parallel mit der Stadtmauer hingestellt werden.

— (Schlägerei.) Gestern Abend geriethen zwei junge Burschen in einem Lokale in Stewken wegen einer Schuld von 1,25 Mk. in Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Hierbei biß der eine dem andern ein Stück von der Wange ab.

(!) **Rogowko**, 29. April. (Der Voranschlag) für 1895/96 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1630 Mark festgestellt. Die Kreisabgaben sind hierin nicht enthalten. Die Gemeindesteuern betragen 990 Mark, dieselben werden als Zuschläge zur Einkommensteuer und der veranlagten Grund- und Gebäudesteuer erhoben. Die Armenpflegekosten betragen 287 Mark, die Schullasten 925 Mark.

(!) **Steinau**, 27. April. (Der Voranschlag) der Gemeinde Steinau für 1895/96 ist in Einnahme und Ausgabe auf 3150 Mk. festgestellt. Die Armenlasten betragen 407 Mk., Baukosten eines Spritzenhauses 330 Mk., Schullasten 1193 Mk., Kreislasten 700 Mk. Die Gemeindesteuern werden als Zuschläge zur Einkommensteuer und der veranlagten Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer nach gleichen Procentsätzen erhoben.

§ **Ottlotschin**, 28. April. (Besichtigung. Saatenstand.) Die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Horn und Landrath Krahmer besuchten vorgestern Nachmittag den hiesigen Bahnhof und besichtigten eingehend die dortige Cholerabaracke. Die Hochwasserschäden in der hiesigen Niederung konnten die Herren der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr in Augenschein nehmen. — Heute hatten wir hier einen fruchtbaren Regen. Die Saaten auf der Höhe haben sich sehr erholt.

Von der russischen Grenze, 24. April. (Sozialistisches.) Die Lage auf dem Manufakturmarkte wird eher schlechter als besser. Wenn es auch übertrieben ist, daß alle Lodzer Fabriken die Arbeitszeit um $1/4$ vermindert haben, so steht doch fest, daß die Löhne sich in absteigender Linie bewegen und daß in kleineren Betrieben bereits Arbeiterentlassungen erfolgt sind. Die sich hieraus ergebende Stimmung der Arbeiterbevölkerung haben mehrere ausländische Agitatoren auszunutzen versucht. Sie sind jedoch alsbald verhaftet worden und mit ihnen die wenigen einheimischen Arbeiter, welche sich zu sozialistischen Ideen bekennen. Von Seiten der internationalen Sozialdemokratie werden freilich ungeheure Anstrengungen gemacht, um unter den Bergwerks- und Industriearbeitern ihre Ideen zu verbreiten. Die Erfolge sind jedoch gleich Null, einmal, weil jede Agitation nahezu unmöglich ist, sodann, weil die Leute für eigenes politisches Denken noch nicht reif sind.

Eingesandt.

Die Leipziger Sänger, welche in voriger Woche hier im Schützenhause auftraten, waren ja ganz tüchtige Kräfte, aber man machte auch bei ihnen die Beobachtung, daß die Programme der zahlreichen Leipziger Sängergesellschaften von heute sich gegen früher immer mehr verflachen. Früher brachten die Leipziger unter ihren dem Leben entnommenen Typen auch jüdische zur Darstellung, heute beschränken sie sich auf Typen à la auf, zu und von Brösewitz, welche Art Klar bei den letzten Leipziger Sängern charakterisirte. Wer da weiß, welchen Beifall die jüdischen Typen den alten Leipzigern einbrachten, der muß es merkwürdig finden, daß diese jetzt gar nicht mehr gegeben werden. Ihr Verschwinden von dem Programm der Leipziger wird wohl derselbe Einfluß bewirkt haben, der auch viele Witzblätter zu bestimmen weiß, alle möglichen Karrikaturen, nur keine jüdischen zu bringen. —s.

(In der Meinung, daß die heutigen Leipziger Sängertruppen keinen Vergleich mit der alten Stammgesellschaft aushalten können, stimmen wir Ihnen durchaus bei. D. Red.).

Mannigfaltiges.

(Was werden unsere Abiturienten?) Zur Beantwortung dieser Frage liegt eine vollständige Statistik der deutschen Gymnasial-Abiturienten vor, welche die drei letzten Schuljahre umfaßt. Danach wählten dieselben folgende Berufsarten: Rechtswissenschaft 4786, Medicin 3429, katholische Theologie 2290, evangelische Theologie 2140, Militär 1498, Postfach 835, Philologie 636, Baufach 456, Ingenieure und Techniker 433, Forstfach 375, Kaufmannsstand 257, Maschinenbaufach 241, Chemie 168, Bergfach 167, Mathematik 163, Naturwissenschaften 158, Steuerfach 158, Elektrotechnik 148, neuere Sprachen 132, Landwirthschaft 128, Bankfach 119, Geschichte 91, Marine 81, Philosophie 70, Bureaudienst 63, Verkehrsdienst und Eisenbahnfach 61, Katasterfach 32, Deutsche Sprache 37, Finanzfach 34, jüdische Theologie 29, Musik 21, Schiffbaufach 20, Thierarzneikunde 19, Orientalia 18, Verwaltungsfach 17, Kunst- und Litteraturgeschichte 15, Nationalökonomie 10, Malerei und Bildhauerkunst 10, Apothekerberuf 9, Archäologie 7, Schulfach 7, praktische Fächer 7, Schauspielkunst 3.

(Muthmaßliches Seeunglück.) Dem „Lokalanz." wird aus London telegraphirt: An der englischen Küste des Kanals unweit Plymouth wurden fünf Leichen mit Rettungsgürteln, ferner ein Rettungsboot mit der Aufschrift Steamcheap „Mary", ein Ruder und eine Schiffsthür aufgefunden. Man schließt daraus, daß ein großer Dampfer, dessen Identität noch unbekannt, mit allen an Bord befindlichen Personen untergangen sei.

(Ueber die Einkünfte der berühmten englischen Anwälte) macht eine Londoner Wochenschrift folgende Mittheilungen: „Sir Russell, der berühmteste Anwalt des Vereinigten Königreichs, verdient 500 000 Mk. jährlich, Sir Richard Webster und Sir Eduard Clarke verdienen mehr als 400 000 Mk. Einige andere, wie Sir Henry James, Finley, Murphy, Lawson Walton, Fielding Dickens, Willis, Cozeus Hardy, Graham Hasting u. a. haben Jahreseinkünfte, die zwischen 300 000 und 400 000 Mk. wechseln.

(Aufklärung.) „. . . Es ist doch merkwürdig, daß alle Dackel so krumme Beine haben!" — „Das is garnix Merkwürdiges! Wenn s' keine krummen Hax'n hätt'n, wor'n s' ja keine Dack'l!"

(Zweierlei Einjährige.) Köchin (ruft): „Minna, schnell, unser Einjähriger schreit!" — Minna: „Gleich komm' ich . . . Welcher ist's denn? Soll ich eine Zigarre oder den Gummiproppen bringen?"

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Der durch Gemeindebeschluß vom $\frac{7.}{27.}$ März 1895 genehmigte **Arbeit-Nachweis** für Maurer und **Arbeiter** unter Aufsicht einer städtischen Kommission ist jetzt im sog. Maurer-Amtshause am Neustädtischen Markt eingerichtet.

Die Arbeitgeber, Gewerbetreibenden wie auch Behörden, werden ergebenst ersucht, die Einrichtung durch Anmeldung von Arbeitsgelegenheit zu unterstützen u. im eigenen Interesse nutzbar zu machen.

Für Handwerker außer Maurern verbleibt die Arbeitsvermittelungsstelle in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße 16.

Auf Gesinde bezieht sich der neu eingerichtete Arbeit-Nachweis ebenfalls nicht.

Die Vermittelung erfolgt unentgeltlich.

Thorn den 17. April 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Lagerschuppen, Thürme, Rathhausgewölbe u. s. w., sowie Hypothekenzinsen für städtische Kapitalien und Feuer-Sozietäts-Beiträge für 1895 (einschl. der Zugangsbeiträge für Nachversicherung der Wasserleitungs-Anlagen) sind nunmehr zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung binnen 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 26. April 1895.

Der Magistrat.

Wegen Revision der Königlichen Gymnasialbibliothek

müssen **sämmtliche** aus derselben entnommene Bücher am 24. und 27. April oder am 1. Mai nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde **kostenpflichtige** Abholung erfolgen.

Thorn den 22. April 1895.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Sägespähne,

Brennholz u. Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Ohne Arznei! Ohne unnöthige Operation!

Habe mich in **Thorn** niedergelassen und heile **alle**, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: **des Mageus, der Leber, der Nieren, des Herzens, Asthma, Schwindsucht, Blutarmuth, Hysterie, Krämpfe, Gelb-, Fett- u. Wassersucht, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Gicht, veraltete Wunden, Krebs, Kinderkrankheiten, Engl. Krankheit, Rücksmarkschwindsucht, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, Nervosität u. s. w.** nach System Pfarrer Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann u. s. w. und mittels Lebensmagnetismus. — Erkenntniß bestehender und der Anlage zukünftiger Krankh. nach d. Gesichtsausdruckskunde.

A. Krupocki, prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde,

Thorn, Gerechtestr. Nr. 5, I. Etage.

Sprechstunden: Vormittag von 9—11, Nachmittag von 2—4 Uhr.





Brillen, Pince-nez in Gold, Gold-doublé, Nickel, sowie allen anderen Fassungen mit den besten **Rathenower Krystall-** und **Rodenstocks Diaphragma-Gläsern** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Meyer, Optisches Institut,

Segler- und Coppernikusstr.-Ecke 23.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Grosse Dombau-Geldlotterie,

Ziehung schon 8. und 9. Mai 1895.

Hauptgewinn 20 000 Mark baar ohne Abzug.

Originallose à 2 Mark, Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse Nr. 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.

Ein möbl. Zimmer, eventl. Burschengelaß, ist per sofort zu vermiethen **Strobandstraße Nr. 11, 2 Tr.**

2 Zimmer u. Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall und Burschengel. zu vermiethen Brombergerstr. (Elysium). **E. Fischer.**

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank zu Köln a. Rh.

Grundkapital 20 Millionen Mark.

Die Bank gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen auf städtische Grundstücke zum Zinssatze von 4 % an, auf 10 Jahre fest, oder zu 4¼ % **inclusive** ½ % Amortisationsquote durch

Die Generalagentur für Westpreußen,

John Philipp, Danzig.

Geeignete Vertreter wollen sich unter Aufgabe von Referenzen bei der Generalagentur melden.

F. R. Müller & Co., Köln a. Rh.

Die schönsten Locken in natürlicher Form



behält selbst sprödes Haar bei jedem Wetter, Transpiration 2c. durch

Capillaricin

(Kräusel-Essenz) Original-Theilflacons Mk. 2,75, Mk. 1,50 allein ächt bei **Anton Koczwara,** Drog. Gerberstr. 29 und Bromberger Vorstadt; **Adolf Majer,** Drog. Breitestr. 6; **Th. Salomon,** Coiff., Culmerstr.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover,

ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Möbl. Zimmer zu v. **Gerechtestraße. 27.**

1 kleines möbl. Zim. z. v. Strobandstr. 11.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Gerberstraße Nr. 33.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

es ist die beste **Seife gegen Sommersprossen** sowie für **zarten, weissen, rosigen Teint.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz,** Seifenfabrik u. **Anders & Co.,** Drogerie.

Natur-Eis

(nicht aus der Weichsel entnommen)

wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unserem Geschäftslokale, Neust. Markt Nr. 11, zu haben.

Plötz & Meyer.

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.

Eine kleine Familien-Wohnung

ist vom 1. Mai zu verm. Heiligegeiststraße 13.

2 frdl. gr. Z. m. a. Zub. u. 1 frdl. Z. an eine anst. Wittwe od. Frl. v. s. z. v. Bäckerstr. 3.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Ein gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, umständeh. sofort zu vermiethen **Jakobstrasse 16, II.**

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, 4 Zimm., Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer 2c. vom 1. April zu vermiethen. **Kluge.**

E. kl. möbl. Zim. v. sof. z. verm.

Schuhmacherstraße Nr. 17, II.

1 bis 2 Zimmer

als Sommerwohnung rechts vom Turnplatz, zu ... Haus Nr. 18, ... **Marcus Lewin.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Montag den 29. April 1895.

Heute Abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager in Folge der Influenza unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Johanna Feldt

geb. Boldt

in ihrem 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 27. April 1895

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Mai mittags 12 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen altstädt. Kirchhofes aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.